



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 108.

Girschberg, Mittwoch, den 11. Mai 1887.

8. Jahrg.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai. Se. Majestät der Kaiser ließ im Laufe des heutigen Vormittags vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten, empfing den aus Straßburg hier eingetroffenen Divisions-Commandeur, Generalmajor v. Derenthall, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts v. Wilnowski. Nachmittags sprach Allerhöchstselbe den Geh. Hofrath Bork.

—\* Am heutigen 9. Mai sind 10 Jahre verflossen, daß Prinz Wilhelm seine militärische Laufbahn begann. Am 9. Mai empfing der Kaiser im Beisein des Kronprinzen den Prinzen Wilhelm, um denselben seinen militärischen Vorgefertigten vorzustellen. In der Ansprache, welche der Kaiser damals an den Prinzen hielt, heißt es u. a.: „Alle Könige Preußens haben neben ihren anderen Regentpflichten stets eines ihrer Haupt-Augenmerke auf das Heer gerichtet. . . Die Armee ist es, die durch ihren unerschütterlichen Muth und ihre Ausdauer Preußen auf die Höhe gestellt hat, auf der es nun steht. . . Die Zeichen, die ich auf Meiner Brust trage, sind der öffentliche Ausdruck Meiner unauslöschlichen Dankbarkeit und Meiner nie endenden Anerkennung für die Hingebung, mit welcher die Armee Sieg auf Sieg erfochten hat.“ Zum Schlusse der Ansprache sagte der Kaiser zu seinem Enkel: „Nun gehe und thue Deine Pflicht, wie sie Dir gelehrt werden wird. Gott sei mit Dir!“ Noch an demselben Morgen begab sich der Kronprinz mit seinem Sohne nach Potsdam, und von nun an that er Dienst wie jeder gewöhnliche Lieutenant und steht heute nach Ablauf von 10 Jahren an der Spitze des Garde-Pusaren-Regiments als dessen Commandeur.

—\* General Raulbars, welcher gegenwärtig in Berlin weilt, wurde, wie das „D. M. Bl.“ erfährt, am letzten Donnerstag vom Reichskanzler in zweistündiger Audienz empfangen.

—\* Zum Branntweinsteuer-Gesetz verlaundet aus München: Der Entwurf des neuen Branntweinsteuergesetzes erfüllt und berücksichtigt mehrere Wünsche, die Finanzminister Riebel in Berlin vertreten hat. Ob damit schon der Anschluß Bayerns an die Branntweingemeinschaft gesichert ist, bleibt vorerst unbestimmt, ist aber eher wahrscheinlich als das Gegentheil. Die Regierung hat wegen dieser Angelegenheit Besprechungen mit den Führern der Landtagsparteien gepflogen.

—\* Der Verband deutscher Liqueurfabrikanten und Branntweinbrenner hat nunmehr gleichfalls zur neuen Branntweinsteuer Stellung zu nehmen gesucht, indem er heute hier zu einem außerordentlichen Verbandstag zusammen trat, dem etwa 120 Delegirte aus allen Theilen des Reiches beiwohnten. Besonders stark vertreten war auch Süddeutschland. Mit der Form der geplanten Steuer hat sich der Ausschuß, der eine Vorberatung hielt und seine Beschlüsse der Versammlung empfiehlt, einverstanden erklärt unter der Voraussetzung, daß der Spiritus so lange in Controлле bleibe, bis er in den Consum übergehe. Als Maximalhöhe war bisher 25 Pf. angenommen, man will jetzt der Regierung bis auf 40 Pf. entgegenkommen, aber nur unter der Bedingung, daß keine Contingentirung eintrete.

—\* Die „Kölnische Zeitung“ bezeichnet die Erhöhung des Zolles für Weizen auf 60 Mark und für Roggen auf 50 Mark als gesichert. Die „Berliner Polit. Nachrichten“ sagen: Angesichts der beabsichtigten Erhöhung der Getreidezölle werde schleunigst darauf Bedacht zu nehmen sein, durch geeignete Maß-

regeln, worunter ein mit Einbringung des Zollerhöhungsantrages zugleich in Kraft tretendes Sperrgesetz nicht fehlen dürfe, den aus der Masseneinfuhr des Getreides hervorgehenden Gefahren zu begegnen.

—\* Die durch die Blätter gehende Meldung, daß an einem Wiederaufkommen des Landtagsabgeordneten Rittergutsbesitzer Schäffer-Görlitz zu zweifeln sei, wird erfreulicherweise als unbegründet bezeichnet. Vielmehr ist das Allgemeinbefinden des Abgeordneten Schäffer den Umständen nach ein durchaus befriedigendes. Die Heilung seiner Wunden nimmt einen durchaus normalen Verlauf, und ist Prof. von Bergmann, in dessen Klinik der Patient weilt, mit dem Befinden desselben zufrieden.

—\* Anfang dieses Jahres wurde der in Bodenheim wohnende Anarchist Conradi verhaftet. Dieser Verhaftung folgten weitere und bis heute sitzen elf Anarchisten im Frankfurter Gefängniß. Es scheint sich nicht nur um das Dynamitattentat auf dem Clahern Hof, sondern auch um die Ermordung des Polizeiraths Dr. Rumpff zu handeln. Alle diejenigen, welche bei dem ersten Leipziger Hochverratsprozeß (es handelte sich damals um ein auf Dr. Rumpff beabsichtigtes Schwefelsäure-Attentat, Geheimbündelei u. s. w.) eine Rolle spielten, sollen bereits als Zeugen vernommen worden sein.

—\* Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung die erste und zweite Beratung der Nachtragsconvention zur Deutsch-Rumänischen Handelsconvention vom 14. November 1877, nachdem eine seitens eines deutschfreisinnigen Mitglieds vom Saun gebrochene freihändlerische Expectoration dem Abg. Dr. von Frege (deutschconf.) Gelegenheit gegeben, die sociale Seite der Verordnungen zum Schutze der nothleidenden Landwirtschaft zu betonen und nachzuweisen, daß die Landwirthe bei den Freihändlern jedenfalls ihre Freunde nicht zu suchen hätten. Das Haus genehmigte sodann die Vorlage, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen in der fast unveränderten Fassung der vorliegenden Commissionsbe-

## An der Küste von Afrika.

Scenbild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Hälfte der Mannschaft eilte in den unteren Schiffsraum, ließ das Wasser auslaufen, und die andere Hälfte besetzte die Pumpen, um es außenbords zu schaffen. Der Schuner hob sich dadurch um einen halben Fuß aus dem Wasser und wir gewannen wieder, aber es war Westhold noch nicht genug. Er ließ die Haltetaue der Masten und Stengen etwas lösen und durch die Zimmerleute die Reile fortzuschlagen, welche die Masten im Deck unbeweglich festhalten. Dadurch bekamen diese Lust und wurden elastischer. Unter dem Druck der steifen Brise bogon sie sich bedenklich, aber es galt etwas zu wagen und die Maßnahme trug gute Früchte. Das Schiff lief jetzt einen halben Knoten (1/2 deutsche Meile in vier Stunden) mehr, als vorhin. Die geschicktesten Leute für das Ruder wurden ausgesucht, um in möglichst schnurgerader Linie zu steuern und nicht durch Zickzack an Fahrt einzubüßen.

Wir war das alles neu, auf Rauffahrtsschiffen kennt man dergleichen Hülfsmittel nicht, aber ich bewunderte ihren Erfolg. Gegen zwei Uhr Nachmittags hob sich das Unterschiß über den Horizont, es war nur noch eine deutsche Meile entfernt und damit zugleich festgestellt, daß es die „Paloma“ sei. Der deutsche Matrose erkannte in ihr ganz bestimmt den Schuner wieder, der sein Schiff beraubt und versenkt hatte.

Beide Fahrzeuge segelten jetzt mit einer fliegenden Fahrt von 11—12 Knoten dahin. Sie befanden sich nicht weit von der Küste, der Wind war ziemlich be-

ständig und das Wasser glatt. Sie lagen so schief bei der Reisen Brise, daß die Leeverschanzung die Wellen freiste und es war ein Glück für den „Cherub“, daß keine See stand; bei dem Rollen des Schiffes wären sonst seine losen Stengen oder die Masten über Bord gegangen. Um vier Uhr hatte er sich dem Fremden bis auf weniger als eine halbe Meile genähert; im freien Wasser hätte er ihn noch vor Dunkelwerden unter seine Kanonen gebracht, aber in diesem Augenblick hatte jener die nördlichste Nigermündung, den Runfluß, erreicht und schlüpfte hinein. Eine Zeitlang sah man noch seine Mastspitzen über den Wipfeln der das Ufer besäumenden Mangroven-Bäume sich bewegen, dann waren sie verschwunden.

„Wir haben ihn in der Falle,“ jubelte Westhold, „jetzt soll er uns nicht entgehen. Er will sich nicht mit uns schlagen und glaubt in der Quorra sicher zu sein, weil er uns für zu tief gehend hält, um über die Barre zu kommen. Ist die „Aurora“ noch zu sehen?“ rief er dann dem Ausguck auf der Vorkammsraa zu.

„Ja wohl, recht hinteraus!“ lautete die Antwort, „die Marssegel sind eben über Wasser.“

„Zwei Meilen Entfernung!“ sagte Westhold, „nun dann ist sie vor Nacht noch hier, wenn die Brise so lange anhält. Doch wir wollen hier auf sie warten und bequeme Segel machen. In den letzten Stunden war ich selbst etwas besorgt, daß wir die ganze Takelage über Bord würfen,“ fügte er lächelnd hinzu, „und dazu ist jetzt keine Zeit.“

Die kleinen Segel wurden fortgenommen, Masten und Stengen wieder besetzt, der lange Zwölfpfünder

auf seine alte Stelle zurückgebracht und das Schiff für die Nacht bis in die geringsten Einzelheiten fertig gemacht, um allen Eventualitäten, sei es Gefecht oder Sturm, gewachsen zu sein. Letzterer war jedoch kaum zu fürchten, die Tornadosaison war vorüber und der stetige hohe Barometerstand kündete dauernd gutes Wetter. Mit Sonnenuntergang traf die Brigg vor dem Runfluße ein, zugleich flaute, wie dies an der Küste Afrikas stattfindet, der Wind gänzlich ab und Capitän Gordall ankerte, um nicht von der Strömung verjert zu werden, bei Dunkelwerden mit beiden Schiffen in der Mündung des Stromes. Damit war die „Paloma“ abgeschnitten. Der Braggfluß und die übrigen Nigermündungen hatten zu viel Barren oder waren zu seicht für sie. Um zu entfliehen, hätte sie nur den Run wählen können und wäre dann unmittelbar unter die Kanonen der Engländer gerathen. Daß eine abermalige Ueberraschung, wie diejenige, von der Westhold mir erzählt, ausgeschlossen war, dafür sorgten der helle Mondschein und Wachtkanoes, die mit Krummännern besetzt einige Tausend Schritt stromaufwärts während der Nacht ankerten und angewiesen waren, eine Kaskete steigen zu lassen, sobald sie etwas Verdächtiges bemerkten.

Die Nacht verging ohne bemerkenswerthe Ereignisse und der Morgen brach an. Sobald es hell wurde, holten wir Trinkwasser von der Brigg für unser ausgefülltes und versahen uns auf acht Tage, da das Flußwasser wegen der vielen darin enthaltenen Organismen für Europäer gesundheitsgefährlich ist. Wir mußten so früh mit der Arbeit beginnen, da später die Hitze sie unmöglich machte.

schlüsse in zweiter Lesung und erledigte des weiteren zwei kleinere Vorlagen ohne Debatte, worauf die nächste Sitzung beauftragt erster Lesung der Brauntweinsteuervorlage auf Dienstag 11 Uhr anberaumt wurde.

\* Das Abgeordnetehaus erledigte in seiner heutigen Sitzung den Rest der Kreisheilungsvorlage für Posen und Westpreußen, abgesehen von kleinen unbedeutenden Änderungen, durchweg nach den vorliegenden Beschlüssen der Commission. Die Verhandlung gab dem Abg. von Rauchhaupt (cons.) Veranlassung, die Commission gegen den von dem Abg. Dr. von Szajdzewski (Pole) erhobenen Vorwurf der Fälligkeit zu verwahren, während andererseits in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern v. Puttkamer Abg. Febr. v. Münnigerode (cons.) den Beschluß der Commission, die Theilung des Kreises Neuhadt-Westpreußen abzulehnen, im Hinblick auf die in Betracht kommenden nationalen Gesichtspunkte bekämpfte; mittels Auszählung lehnte das Haus die Regierungsvorlage mit 118 gegen 118 Stimmen ab. Sodann wurde die Vorlage, betr. die Unfallversicherung von Beamten ohne Debatte in zweiter Lesung genehmigt.

Würzburg, 5. Mai. Ein gewiß seltener Fall hat gestern an unserer Hochschule sich ereignet und viel von sich reden gemacht. Der 55 Jahre alte Postdirector a. D. Louis Hassel, der als preussischer activer Hauptmann an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 mit Auszeichnung theilgenommen, hat noch „in höheren Semestern“ den Dienst des Mars mit jenem der Minerva vertauscht und nachdem er zuerst juristischen Studien obgelegen, sodann in Erlangen sich der Medicin zugewendet und dort die ärztliche Vorprüfung absolviert, nunmehr gestern an hiesiger Universität nach nur fünfjährigem medicinischem Studium die Würde eines Dr. med. et chir. erlangt.

Stargard i. Pom., 6. Mai. Das Schwurgericht hat den Drogenhändler Scheitel (früher in Berlin) der vorsätzlichen Tödtung seiner beiden Ehefrauen durch Gift schuldig gesprochen. Vom Gerichtshof wurde gegen Scheitel auf Todesstrafe erkannt.

#### Österreich-Ungarn.

Bemberg, 9. Mai. Vorgestern brachen in Galizien und in der Bulowina Waldbrände von colossalen Dimensionen aus. Längs der Kimpolunger Bahn brennen alle Wälder. Der Feuerschein ist in einem Umkreis von 7 Meilen sichtbar.

Prag, 9. Mai. Heute Nacht griff ein czechischer Volkshaufe das Kneiplocal der deutschen Studentenverbindung „Austria“ an, woselbst 25 vom Uhländerscommer zurückkehrende Studenten anwesend waren. Ein Steinhauf zertrümmerte zahlreiche Fensterscheiben. Der Haufe wollte das Local stürmen, doch schritt Polizei ein, welche Verhaftungen vornahm.

#### Frankreich.

Paris, 9. Mai. Nach einer Meldung der „France“ unterbreitete General Boulanger dem Präsidenten Grevy den Vorschlag, im nächsten October eine Probemobilisierung vorzunehmen. Die betreffenden Armeecorps sollen den westlichen und südlichen Garnisonen entnommen werden. — Die Polizei-Commissäre sind angewiesen, das fahrende Volk auf den Jahrmärkten zu überwachen, und namentlich ihr Augenmerk auf Deutsche zu richten. — Im Kriegsministerium ist wiederum ein Bole abgefaßt, der vertrauliche Mittheilungen von höchster Wichtigkeit copirte. — Lamoureux wird am Londoner Her Majesty-Theater 8 Vohengrin-

Vorstellungen veranstalten. Die Pariser Wagnerfreunde wollen dem Director Lamoureux ein Dankfest geben und eine Statue mit der Inschrift „Gloria victis“ überreichen.

#### England.

London, 9. Mai. Wie die „Morning Post“ erfährt, hat die britische Regierung die offizielle Betheiligung Englands an der Pariser Weltausstellung abgelehnt.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

11. Mai 1686 Otto von Guericke, Erfinder der Luftpumpe, f. — 1864 sechstägige Schlacht in der „Wilderneß“.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Mai.

\* Nach der am 1. Juni c. in Kraft tretenden neuen Markt-Ordnung werden vom gedachten Tage ab an allen Werktagen Wochenmärkte abgehalten und zwar im Sommer (1. April bis 30. September) von 7 bis 10 Uhr und im Winter (1. October bis 31. März) von 8 bis 11 Uhr Vormittags. Der bisher des Donnerstags stattgehabte Getreidemarkt wird auch ferner an diesem Tage, im Sommer von 8 bis 11 Uhr, im Winter von 9 bis 12 Uhr, abgehalten. Der Kraut- und Kartoffelmarkt auf dem Platze am Langgassenthore wird Dienstags, Mittwochs und Donnerstags den ganzen Tag über abgehalten.

\* Auf der Tagesordnung der am nächsten Freitag Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Stadtvorordneten-Sitzung steht nur ein Gegenstand: Wahl eines Stadtbauraths.

\* In der gestrigen, sehr gut besuchten Sitzung der hiesigen Riesengebirgsvereins-Section hielt Herr Graf Pfeil einen sehr lehrreichen Vortrag über „unsere Atmosphäre“. Ebenfalls von großem Interesse waren die Mittheilungen des Herrn Pastor Rütznick über historische Punkte in und bei Reibnitz und hier von besonders diejenigen über den Gausepelz, welche unsere Leser weiter unten finden. Ferner gedachte der Herr Pastor noch der „Kammerhorte“ (Hort des Kammerers), eines Berges, dessen Name aus der Zeit der Gegenreformation herrührt; die damals verfolgten Protestanten waren nämlich gezwungen, ihren Gottesdienst in Wäldern abzuhalten. Dies war auch an dem genannten Punkte geschehen, und der Prediger hatte den auf dem Gipfel stehenden Felsblock als Kanzel benutzt. Dieser Felsblock heißt noch heute der „Pfarrstein“. Anfang der 60er Jahre war derselbe noch in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten, d. h. es fand sich an der einen Seite eine natürliche Treppe, auf welcher man auf den oben ganz platten Stein gelangte. Als aber die Gebirgsbahn entstand, hatten Arbeiter, freilich sehr gegen den Willen des Besitzers, diese steinerne Treppe zum Bau benutzt. Der Herr Redner hat bei der Section Berthelsdorf angeregt, das noch vorhandene Felsstück behufs Conservirung desselben mit folgender Inschrift (in gothischen Buchstaben) zu versehen:

Offb. II. 10.  
P f a r r s t e i n  
diente den Buchpredigern  
als Kanzel  
1654 — 1741.  
R. G. V.

Nachdem beiden Vortragenden in der üblichen Weise der Dank abgestattet worden war, theilte der Vorsitzende, Herr Professor Rosenberg, mit, daß in der Montag den 16. d. Mts. stattfindenden General-Versammlung Herr Stadtrath Binte einen Vortrag halten würde, sowie daß die Thätigkeit der historischen Commission sich demnächst in einem Buche des Herrn Hauptmann Klose: „Haus-Inschriften in benachbarten Dörfern“ betheiligen werde. Sodann ist die betrübende Mittheilung eingegangen, daß der Besitzer des Kreuzberges, Herr Thamm, wegen des seitens des Publikums auf diesem herrlichen Punkte bezug in dessen Anlagen verübten Unfuges die Absicht habe, den Berg zu schließen. Der Verein beschloß daraufhin, durch den Vorstand Herrn Thamm zu bitten, von dieser Maßregel vorläufig noch Abstand zu nehmen, und den Magistrat zu ersuchen, unter Heranziehung der interessirten Grundbesitzer zu den Kosten, die Anstellung eines Flurschützen in's Auge zu fassen, dem die Beaufsichtigung der in der näheren Umgebung unserer Stadt befindlichen Felder und beachtenswertheften Anlagen obliegen soll. Hierauf Schluß der Sitzung.

\* Die Thatsache, daß der Deutsche Schulverein keine politischen Parteiunterschiede, keinen confessionellen Haß kennt, daß er nur das eine nationale Ziel im Auge hat, den deutschen Stammesbrüdern in der Wahrung der heiligsten Güter, deutscher Sprache und Sitte, behülflich zu sein, bringt in immer weitere Kreise und zerschüttert manches Vorurtheil gegen diese echt nationale Schöpfung. Aber den Anstrengungen der Gegner, das Deutschtum herabzudrücken oder gar zu vernichten, kann nur mit Erfolg entgegen getreten werden, wenn immer weitere Kreise die Bestrebungen des Deutschen Schulvereins unterstützen. — Wir Schlesier und namentlich wir Hirschberger sollten dazu besondere Veranlassung haben, da vor unseren Augen sich die Vergewaltigung der Deutschen in Böhmen vollzieht!

\* Als gefunden ist ein Schuh, als entflohen ein Kanarienvogel, als zugefahren eine grau und weiße Gans im Polizeibureau angemeldet worden.

Goldberg, 8. Mai. Gestern Abend, als ein hiesiger Lehrer, von einem Spaziergange zurückkehrend, die Chaussee bei den Scheunen vor dem Oberthor passirte, nahm er wahr, daß der Tennen-Raum der einen, dem Senator Herrn Martin hier selbst gehörigen massiven Scheune hell erleuchtet war und unter dem Thor ab und zu Flammen sichtbar wurden. Ohne sich lange zu besinnen, begab sich der genannte Herr sofort nach dem nahen Ortskreiskam und setzte die dort noch anwesenden Gäste von dem, was er gesehen, in Kenntniß. Auf diese Weise wurde es möglich, das jedesfalls von ruchloser Hand angelegte Feuer noch rechtzeitig zu löschen und größeres Unglück zu verhüten. — Während des Gewitters, welches sich in den Vormittagsstunden des vergangenen Freitags über unsere

Oh welche Gluth herrschte, als die Sonne höher stieg an dem wolkenlosen Himmel! Unverhüllt sandte sie ihre sengenden Strahlen hernieder, der leichte Landwind erstarb gegen 8 Uhr völlig und kein Luftzug kühlte die drückende Atmosphäre, welche die Brust beengte und die Zunge vertrocknete.

Der Ocean lag wie ein endloser Spiegel da und nur die leise Dünung, auf der sich die Schiffe schaukelten, verrieth seine schlummernde Gewalt. Dann und wann schwirrten einige fliegende Fische über seine Fläche dahin, die in der Sonne blitzten, oder die Rückenflößen jener unheimlichen Räuber der Tiefe, der Haie, furchten das glatte Wasser, um ihre Kreise um die Schiffe zu ziehen. Ueber den Afern lagerte ein bläulicher Streif wie ein Nebel, aus dem nur die Kronen der Mangroven hervorstakten. Es waren dies die giftigen Dünste, die dem Moraste entsteigen und die gefährlichen afrikanischen Fieber erzeugen, an denen so viele Europäer zu Grunde gehen. Vor ihnen hatte mich mein alter Unterseemann besonders gewarnt. „Schlafe nie in Gegenden, wo sie brauen, am Lande, sonst bist Du ein Kind des Todes“, sagte er und er hatte Recht. Nach bitteren Erfahrungen gestatteten die Engländer keinem ihrer Leute, am Lande zu schlafen; bei Expeditionen in Booten, die über Nacht dauerten, mußten sie stets in jenen bleiben.

Gegen 11 Uhr kam endlich die ersehnte Seebrise und befreite uns von unserer Qual. Sie tritt an den tropischen Küsten und Inseln ein, wenn die Sonne das Land höher erwärmt hat, als das Meer und wechselt Nachts mit dem Landwinde, da die Erde ihre Wärme nach Sonnenuntergang viel schneller ausstrahlt, als das

Wasser. Sie setzte gleich frisch ein und mit tiefen Zügen athmeten wir ihren belebenden Hauch, der einen Alp von uns nahm. Lustig drehte sich das Gangspiel (Ankerwinde) nach den Tönen des Pfeifers, die Matrosen marschirten in schnellem Tacte um dasselbe, bald war der Anker gelichtet. Der „Cherub“ breitete seine weißen Schwingen und segelte mit schlanker Fahrt in den Fluß hinein.

Bald waren wir vor der Barre. Sie machte einen gefährlichen Eindruck; ringsum brandete und schäumte das Wasser auf der Untiefe wie auf einem Felsen. In bei Sturm. An einzelnen Stellen schien es ruhiger, aber unser Bootse Wingo warnte vor ihnen als flach und trügerisch. Er hatte selbst das Ruder genommen und steuerte grade auf einen Punkt zu, wo die Wellen am wildesten überbrachen. Ich muß gestehen, daß mir bei dem Anblick nicht behaglich zu Muth war und selbst in Westholts's Mienen verrieth sich eine gewisse Unruhe. Es liegt in der Natur des Seemanns, Brandung zu fliehen, wo er sie erblickt und hier steuerten wir mitten in sie hinein. Ich schaute auf Wingo, doch er stand kaltblütig und seine festen Züge stützten mir Vertrauen ein.

Jetzt hatten wir die Brecher erreicht. Tapfer begegnete ihnen unser Schiffchen; als die erste See anrollte, und der scharfe Bug sich in sie hineingrub, hatte ich die Empfindung, als würde mir der Boden unter den Füßen fortgezogen und mein Athem stockte. Aber schnell und fest erhob der „Cherub“ sein Vordertheil wieder über die Welle und diese sandte nun den dampfenden Gischt ihres brausend überrollenden Rammes über das ganze Schiff, freilich in solchen Massen, daß

Niemand von uns einen trockenen Faden am Körper behielt.

Bald danach kam die zweite, doch sie sah schlimmer aus. Brüllend und mit fast starrer Innenwand wälzte sie sich heran. „Haltet Euch fest!“ rief Westhold der Mannschaft zu und Jeder von uns klammerte sich an irgend einen Gegenstand. Die drohende Masse stieß gegen das Schiff; vergebens suchte sich dies zu heben und darüber fortzugleiten, es gelang nicht. Die Wucht des Wassermauer war zu gewaltig, sie hemmte die Fahrt des Schiffes, es erzitterte von dem furchtbaren Anprall in allen seinen Hölzern, so daß wir glaubten, auf den Grund zu stoßen zu sein, doch merkwürdiger Weise brach die See nicht über, wie wir Alle gefürchtet, sondern rollte unter dem Schiffe fort und im nächsten Augenblicke glitten wir auf ihrem Rücken hinunter in ruhiges Wasser. Die Barre lag hinter uns und alle Gefahr war beseitigt.

Einige Stunden lang segelten wir den Run hinauf, ohne irgend etwas Lebendes zu entdecken, als hier und dort ein paar Wasservögel, die träumerisch am Ufer standen, oder einen Alligator, der seine lange Schnauze über die Wasserfläche hob, uns einen Augenblick verwundert ansah und dann wieder in sein trübes Element hinabtauchte. Der Fluß war etwa 2000 Schritte breit, trug aber überall denselben Charakter; niedrige, morastige und dicht mit Mangroven bestandene Ufer, in deren gleichmäßigem Dickicht wir vergebens nach einer Richtung oder einer menschlichen Niederlassung suchten. Ebenjowenig vermochten wir Spuren der „Paloma“ zu entdecken; sie mußte bedeutend höher stromaufwärts gegangen sein. (Fortsetzung folgt.)

Stadt und ihre Umgebung entzündet, drohte dem Gutsbesitzer Herrn Voßmann in Hermsdorf das Unglück, zum dritten Male abzubrennen, indem der Blitz ungefähr dreihundert Schritt von derselben Scheune entfernt, im Freien einschlug, welche am 30. Juni 1885 durch Blitzschlag niederbrannte und dann neu erbaut worden ist. Im Jahre 1884 war in Folge Brandlegung das ganze Voßmann'sche Gut ein Raub der Flammen geworden. — Mit der Planung des Bauplatzes für den Schlachthof ist bereits begonnen worden. Gegenwärtig ist man mit dem Fällen einer Anzahl 40—50jähriger Eichen beschäftigt, welche dieser Anlage in erster Reihe zum Opfer fallen müssen.

S. Vollenhain, 10. Mai. Gestern Abend hatten wir im hiesigen Bildungsbereine Gelegenheit, einen gediegenen Vortrag vom Herrn Fabrik-Inspector Neumann: „Die Entwicklung der Weberei“ zu hören. — Nachdem der Kreisrat die Erbauung eines Kreis-Krankenhanfes in Hohenfriedberg nach dem vorgelegten Bauplane, sowie die dazu erforderlichen Geldmittel bewilligt hat, beginnt man demnächst mit dem Bau. Auch wird alsbald die projectirte Verlängerung der Kreisbahn von Hohenfriedberg nach Hohenfriedberg bis zum Marktplatz der Stadt Hohenfriedberg in Angriff genommen werden. — Beim ersten diesjährigen Prämienwettbewerb schossen die drei besten Schützen 133 Zirkel. Es entfielen davon auf Herrn Kaufmann Hermann 48, Herrn Fiedler 45 und den Gasthofbesitzer Herrn Oscar Kolke 40 Zirkel.

Siegau, 9. Mai. In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag wurde ein hiesiger Handwerker, welcher aus einem Tanzlokal nach Haus ging, durch „Festgenossen“ bis an seine Hausthür verfolgt, mit Knüppeln bedroht und endlich, bevor er die Hausthür zu schließen im Stande war und bevor auf seinen Hilferuf Jemand herbeikommen konnte, in den Arm gestochen. Vorangegangener Streit wird die Ursache des Ueberfalles gewesen sein.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 39,80, pro Juli-August 41,10, pro August-September 42,00 — Roggen pro Mai-Juni 132,00, Juni-Juli 131,00, September-October 137,00 — Rüböl pro Mai-Juni 44,20, September-October — Zink: Schlesische Vereinsmarkte 13,85 bez.

Breslau, 9. Mai. (Course.) Ungarische Goldrente 80 $\frac{1}{2}$  bis 80 $\frac{1}{2}$  bez. u. Bd., Russische 1880er Anleihe 81 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$  bez., Russische 1884er Anleihe 95 $\frac{1}{2}$  bez., Oesterreichische Credit-Actien 448—7 $\frac{1}{2}$ —8 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$  bez., Russische Noten 178 $\frac{3}{4}$ —9 bez., Türken 13 $\frac{1}{2}$  bez., Egyptian 75 $\frac{1}{2}$  bez., Orient-Anleihe II 54 $\frac{1}{2}$  bez., Donnersmarktblitte 38 Bd., Oberschles. Eisenbahndarf 45 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$  bez.

### Mittheilungen über den Sauspelz bei Reibnitz.

Vortrag des Herrn Pastor Rühnick-Reibnitz.

Man spricht sehr oft in Bezug auf Sehenswürdigkeiten geringerer Natur, die ein Ort aufzuweisen hat, und von denen seine Bewohner vielleicht auch oft zu viel Aufhebens machen, in spöttischem Tone von Localpatriotismus. Wie wir glauben, manchmal mit Unrecht. Denken wir einmal an Ruinen, deren Geschichte unmittelbar mit der der Stadt oder des Dorfes verknüpft ist. Das leuchtendste Beispiel dafür ist ja das Heidelberger Schloß. In dieser Beziehung ist auch unbestritten Heidelberg die Perle unter Deutschlands Städten. — „Es zieht ein leises Weinen um dieses Hügel's Grund“, singt Schenckendorf. Fürwahr, wie auch nur einmal das Glück seines Anblicks geoffen, wird ihn lebenslang nicht vergessen. Mit dieser Stadt wird sich also kein anderer Ort messen können.

Aber auch bescheidene und bescheidenste Ruinen soll man nach unserer Ansicht der Beachtung werth halten. Namentlich wird es hier darauf ankommen, alles, was man von der Geschichte in einzelnen Notizen zerstreut vorfindet, zusammen zu stellen und dadurch ein deutliches Bild von ihrer Geschichte zu gewinnen. So weit dies möglich, soll dies in Nachfolgendem mit der in der Nähe des Reibnitzer Dominiums gelegenen Burg- oder Schloß-Ruine geschehen.

Diese Ruine steht etwa 200 Schritt westlich vom Reibnitzer Dominium an der schroff abfallenden Spitze eines mäßig hohen, schmalen Hügel's; unmittelbar an der Nordseite des Hügel's führt die Gebirgsbahn vorüber. Der Eisenbahndamm verdeckt nicht die Ruinen nebst den sie umgebenden Bäumen und Buschwerk, doch gewährt ein Standpunkt auf der südlichen Seite in der Nähe eines am Fuße des Ruinenberges gelegenen Teiches den freisten und schönsten Anblick. (Eine Zeichnung, von welcher eine im Besitz des Referenten befindliche Photographie abgenommen, ist von diesem Standpunkt aus ausgeführt.)

Die südliche Seite der Ruine ist fast ganz offen, während das übrige, im Ganzen auch schon ziemlich spärliche Mauerwerk, mehr oder weniger erhalten ist. Daß das Gebäude aus sehr alter Zeit herrührt und von Hause aus sehr durabel angelegt ist, lehrt ein flüchtiger Blick.

Aber wie steht es nun um die nähere (zunächst) alte Geschichte dieser Ruine?

Sichere, schriftliche Urkunden sind leider nicht vorhanden. Es giebt wohl schriftliche Aufzeichnungen, die aber, soweit sie die alte, ursprüngliche Geschichte betreffen, mehr oder weniger auf Grund mündlicher Ueberlieferungen und auch Muthmaßungen niedergelegt sind. — Doch hat die Ruine auch ihre neuere Geschichte; die Mittheilungen darüber rühren von einem noch lebenden Augenzeugen her, der Anfang dieses Jahrhunderts in den damals noch bewohnbaren Räumen mehrere Jahre mit seinen Eltern gelebt.

Dem Referenten haben, was die alte Geschichte anlangt, zwei Werke zur Verfügung gestanden:

1) Vaterländische Bilder in einer Geschichte und Beschreibung der alten Burgfesten und Ritterschlösser Schlesiens von R. A. Müller, erschienen in Ologau 1837 bei C. Flemming. (Privatbesitz.)

2) Geschichte und Beschreibung der ehemaligen Burgfesten und Ritterschlösser der preussischen Monarchie von Dr. Th. F. Fischer und Carl Fr. Studart, erschienen in Schweidnitz 1823 bei Studart. (Befindet sich in der gräflichen Bibliothek zu Warmbrunn.)

Beide genannten Werke stimmen in Bezug auf ihre historischen Angaben fast genau überein.

Der jetzige, zweifelhafte, jedenfalls corrumpirte und nichts weniger als anmuthige Name soll aus: „laudis palatium“ (Palast oder Burg des Ruhmes) entstanden sein und giebt gewissermaßen über seine auf mündlicher Ueberlieferung beruhende Geschichte Aufschluß.

Es soll einst ein Nonnenkloster (der Beguinen) gewesen und später als Pfalz oder Jagdschloß von Kaiser Karl IV. vorübergehend bewohnt gewesen sein, wenn er Schlesien besuchte.

Beide Annahmen lassen sich geschichtlich vereinigen. — Im Jahre 1750 entdeckte man in einer Wand die Jahreszahl 1243, welche jedoch 1758 Smith, ein Kaufmann, der damalige Besitzer, bei einer Reparatur wieder überflüchten ließ.

Möglich, daß im 13. Jahrhundert geistliche Jungfrauen, vielleicht die Beguinen-Schwester, sich hier einen Wohnsitz erbauten oder das bereits vorhandene Gebäude bezogen. Die Beguinen (Beglarjen von beggen d. i. begehren, beten) waren ja ursprünglich selbst arm und mit den empfangenen Almosen verriethen sie Werke christlicher Barmherzigkeit, aber durch ihr ganzes Auftreten erwarben sie sich soviel Achtung und Liebe, daß ihnen ansehnliche Legate vermacht wurden, wodurch sie auch in den Besitz von liegenden Gründen gelangten.

Der Verfall, den man ihnen zollte, vielleicht noch mehr ihr Reichthum, erweckte den Neid der Mönche, Franziskaner und Dominikaner, sie wurden ein Gegenstand des Hasses und der Verfolgung und in Rom so angeschwärzt, daß Papst Urban V. 1365 gebot, sie überall zu vertreiben.

In Schlesien ließ solches Kaiser Karl ausführen und erwählte und benutzte diesen früheren Wohnsitz der Beguinen, nachdem er ihn wohl einem Umbau unterworfen, zum eigenen vorübergehenden Aufenthalt. Derselbe wurde dann ihm zu Ehren laudis palatium genannt.

Es ist bekannt, daß es noch mehrere Annahmen resp. Deutungen des Namens und damit auch Andeutungen der Geschichte giebt; z. B. daß der Name von einem polnischen Ritter Ladislaus herrühren soll (also Ladislaus palatium), auch slavischen, wendischen Ursprungs soll der Name sein und er bedeutet dann soviel als „Wohnhaus an einem sumpfigen Orte“. — Die letztere Erklärung nimmt sehr für sich ein — wegen ihrer natürlichen Einfachheit, auch die Beschaffenheit des Terrains spricht nicht dagegen. Obgleich jetzt nur noch ein Teich an dem Ruinen-Berge vorhanden, so lassen sich mit Leichtigkeit 8—10 Stellen in der Nähe auffinden, die noch unverkennbare Kennzeichen tragen, daß sie früher Teiche gewesen sind.

Dennoch hat sich Referent für die in den angeführten Quellen vertretene Annahme entschieden und zwar zunächst aus dem Grunde, weil man in fast allen Werken, älteren und neueren, ausführlicher und kürzer diese Ansicht vertreten findet, ja fast immer, wie ausdrücklich gesagt wird, gestützt auf mündliche Ueberlieferung. — Die Autoren müssen doch wohl einen Grund für ihre Entscheidung gehabt haben, nämlich den, daß die Tradition dem wahren oder wenigstens wahrscheinlichen Sachverhalt sich angeschlossen. — Dazu kommt noch ein Grund mehr subjectiver Art, dessen größere oder geringere Berechtigung ich ja selbstverständlich dahin gestellt sein lassen muß. Auf mich macht die ganze Situation der Burgruine (Lage, Bau) den Eindruck, als habe das Gebäude einmal einem besonderen oder aparten Zwecke gedient, so daß man ihm kaum einen so vulgären Collectiv-Namen gegeben, wie ihn die Ableitung aus dem Wendischen beansprucht.

Zuverlässig sind die Mittheilungen über die neuere Geschichte, weil sie von einem noch lebenden glaubwürdigen Zeugen herrühren, einem Veteranen der Geistlichkeit unserer Hirschberger Diocese. Derselbe bezog im Jahre 1809 mit seinen Eltern das damals noch bewohnbare Schloß, in welchem die damalige Herrschaft eine Brennerei angelegt und verpachtet hatte.

An der Front des burgähnlichen Gebäudes befand sich damals ein viereckiger Thurm mit Spitze, jedoch ohne Knopf.

Zu demselben gelangte man über eine feinere Brücke und von da in das Schloß selbst. — Im Innern betrat man zunächst einen geräumigen Flur, von welchem aus eine Treppe in ein großes Gemach führte, welches vermuthlich der Bankettaal bei Jagdgelagen gewesen sein mochte. Von da stieg man mehrere Treppen hinauf in ein kleines Gemach, und außerdem gab es noch mehrere Räume zum Logiren.

Ganz oben breitete sich ein Söller über das ganze Gebäude, durch dessen Fenster man eine schöne Aussicht auf das Dorf und seine Umgebung genoß.

Das Schloß befand sich bereits im Verfall, so daß, wenn heftige Gewitterstürme es umtosten, das ganze Gebäude erschüttert wurde und die südliche Mauer mit ihren Rissen und Spalten immer mehr den Einsturz drohte; auch schlug der Blitz mehrmals dicht am Schlosse ein, jedoch ohne zu zünden. — Im Souterrain befanden sich in Fels gehauene vortreffliche Kellerräume.

Während des damaligen französischen Krieges wurde eine Demarkationslinie bei Gelegenheit eines kürzeren Waffenstillstandes gezogen und zwar so, daß bei Alt-Reinitz und weiter nach Nord-Westen die Franzosen, dagegen hinter Hirschberg auf Schmiedeberg zu die Russen lagerten; Reinitz mit seiner Umgebung war neutrales Gebiet. Nach Ablauf des Waffenstillstandes fand sehr bald ein kleines Gefecht am Wertheßdorfer Tümmelsberge statt, in welchem mehrere Franzosen fielen und die übrigen sich vor den Russen weiter zurückzogen. — Der damalige Ortgeistliche von Reinitz, Pastor Pehold, hat mit einem Fernrohre von dem alten Schlosse aus öfters die Bewegungen der Truppen beobachtet. — Später hatte die Herrschaft (die Besitzer haben in früherer Zeit oft gewechselt) das Vorwerk des Ortes angekauft. Dasselbe, von ruchloser Hand angezündet, brannte gänzlich nieder.

Zum Wiederaufbau wollte man die Steine des alten Schloßes verwenden, man versuchte oben von dem schon schadhafsten Thurme Steine zu lösen, allein die Mauern zeigten sich so widerstandsfähig, daß man von dem Vorhaben wieder abstehen mußte.

So stand das Schloßgebäude noch eine Zeitlang, bis später die ganze südliche Seitenmauer einfiel und das Gebäude immer mehr durch den vernichtenden Einfluß von Wind und Wasser eine völlige Ruine wurde, wie sie heute dasteht und vorhin kurz beschrieben ist.

Im Jahre 1816 war das Vorwerk wieder neu aufgebaut. Die Brennerei im alten Schlosse wurde cassirt und in das Vorwerk verlegt, und dort ein Gasthof errichtet.

Das „Schloß“ blieb seitdem unbewohnt.

Man kann es lebhaft bedauern, daß keine zuverlässige Kunde über die alte Geschichte dieser Burg zu uns gekommen, doch macht das unverkennbar hohe Alter und der Gedanke, daß meist hier nach irgend welcher Seite hin Bedeutungsvolles pulst, eine solche Stätte uns ehrwürdig und ruft unwillkürlich den Wunsch hervor: möchten die Reste, die noch stehen aus alter Zeit und auch noch einen schönen Anblick gewähren, der Nachwelt noch lange erhalten bleiben, unter anderem auch als Mahnung der früheren Geschlechter an die späteren: führt eure Bauten aus solid und fest, daß sie Wind und Wetter trocken können auf lange Zeit!

Deshalb soll mit Dank erwähnt werden die Pietät des jetzigen Besitzers (Herrn Grafen von Briesler), welcher im vorigen Jahre (1886) Anstalt getroffen, daß schadhafte Stellen des noch vorhandenen Mauerwerks, namentlich auch am Fundament, durch solide Arbeit ausgebessert sind, damit sie möglichst lange widerstandsfähig bleiben.

### Vermischtes.

— Das Herzleiden. Ein alter Herr reiste mit zwei ihm fremden Damen. Die jüngere schlief bald ein und die ältere erzählte im Laufe des Gesprächs, daß ihre Begleiterin leidend sei. Der alte Herr drückte sein Bedauern darüber aus, daß eine so reizende junge Dame krank sei. „Ach ja“, bemerkte leidend die ältere Schwester, „es ist ein Herzleiden.“ — „Wie?“ lautete die theilnehmende Antwort, „und noch so jung! Verkünderung vielleicht?“ — „Verku...? Ach nein, es ist ein Jäger.“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rulbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Heute früh 1/8 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die 1439

Frau Bauerntochter  
**Johanne Juliane Röhrich**  
geb. Fröhlich,  
im 67. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Alt-Demnitz, den 9. Mai 1887.  
Die Beerdigung findet Freitag den 13. Mai, Nachmittags 1 Uhr statt.

**Zwangsvollstreckung.**

Zum Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Reibnitz**, Band VII, Nr. 47 und Band VII, Blatt Nr. 49 auf den Namen des Korbmachers **Karl Krause** eingetragenen und in der Gemerkung **Reibnitz** belegenen Grundstücke am 6. Juli 1887,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23 versteigert werden. 1442

Das Grundstück Nr. 47 ist mit 3,30 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 76 Ar, 60 Qmtr. zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 49 ist mit 1,10 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 25 Ar, 50 Qmtr. zur Grundsteuer, veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Juli 1887, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, verkündet werden.  
Hirschberg, den 5. Mai 1887.

**Königliches Amtsgericht I.**

In unser Gesellschaftsregister ist heut bei der unter Nr. 130 verzeichneten Firma „**Chr. Gottfr. Kosche**“ Folgendes eingetragen worden:

Am 1. Januar 1887 sind folgende Gesellschafter ausgeschieden:

- 1) die verwitwete Kaufmann **Wilhelmine Kosche**, geb. Dörfel in Hirschberg,
- 2) die verehelichte Gymnasiallehrer **Agnes Reinhold**, geb. Kosche in Brieg,
- 3) die verehelichte Hauptsteueramtsassistent **Clara Krumbholz**, geb. Kosche in Görlitz,
- 4) **Paul**,
- 5) **Fanni**,
- 6) **Kurt**,
- 7) **Arwin**,
- 8) **Franz**,
- 9) **Ida**,
- 10) **Mar**,

Geschwister Kosche.

Neu eingetreten ist am 1. Januar 1887 der Kaufmann **Otto Leupold** aus Hirschberg. Nunmehr sind alleinige Gesellschafter und Eigenthümer der Firma:

der Kaufmann **Emil Kosche** und **Otto Leupold**, beide aus Hirschberg. 1436  
Jeder derselben ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Hirschberg, den 6. Mai 1887.

**Königliches Amtsgericht IV.**

Frische Füllung 1250

**1887er natürl. Mineral-Brunnen,**

**Resir,**

täglich frisch.

empfehlen die **Adler-Apotheke, Langstr.**

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

**Zwirnhandschuhe**

in schwarz und bunt zu 15, 20, 25, 30 bis 50 Pf., 1441

**seidene Handschuhe,**

4 und 6 Knöpfe, in schwarz und couleurt, zu 60, 70, 75 Pf. bis 1 Mt. 50 Pf.,

**Filet-Handschuhe**

für Damen und Mädchen,

**Strümpfe,**

**Strumpflängen**

in weiß und bunt, in bester Qualität und billigsten Preisen,

**Wollspitze,**

Meter 20 Pf.,

**seidene Spitzen**

in großer Auswahl,

**Perl-Besätze,**

**Perl-Blätter**

**und Perl-Jabots,**

**Corsets**

von 60 Pf. an bis zu dem elegantesten Genre empfiehlt

**F. A. Dost,**

Schildauerstraße 23.

**Preussische Lotterie.**

(Ohne Gewähr).

Berlin, 9. Mai. Bei der heute angefangenen Ziehung der zweiten Klasse 176. Preussischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: ein Gewinn von 5000 Mt. auf Nr. 63433, ein Gewinn von 3000 Mt. auf Nr. 133356, Gewinne von 500 Mt. auf Nr. 73605 168055 177100. In der Nachmittagsziehung fielen: Gewinne von 3000 Mt. auf Nr. 82643 101087 107484, ein Gewinn von 1500 Mt. auf Nr. 79627, ein Gewinn von 500 Mt. auf Nr. 32066.

**„Verein für Geflügelzucht“.**

**General-Versammlung.**

Freitag den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“.

Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl.

Es wird um recht zahlreiches Erscheinen freundlichst ersucht.

1440

**Die Kolonie „Bethel“ b. Bielefeld**

glaubt unter dem Ausdrucke wärmsten Dankes für alle die freundlichen Zuwendungen an Briefmarken fremder Länder, Münzen, Autographen, Antiquitäten, Waffen, Naturalien, Gemälden, Fayencen und anderen Kunstfachen, sowie an ethnographisch oder sonst interessanten für Museen und Privatsammlungen geeigneten Gegenständen, durch welche ein Theil ihrer armen epileptischen Pfleglinge eine anregende Beschäftigung gefunden hat und durch deren Verwerthung der Anstalt mit der Zeit auch ein geringer materieller Gewinn erwachsen dürfte, ihre herzlichste Bitte um weitere Liebesgaben obiger Art erneuern zu dürfen, denn nur dauernde Förderung kann dem Unternehmen Bestand sichern.

Briefmarken anlangend müssen wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken, daß wir dieselben lediglich an Sammler zu verkaufen beabsichtigen, mithin nur ausländische, namentlich überseeische oder alte nicht mehr kursirende deutsche (preussische, obdenburgische, hannoversche, braunschweigische, schleswig-holsteinische, hanseatische, sächsische, thüringische und bayrische, badische, württembergische) erbitten, da die jetzt kursirenden deutschen Marken, wenn sich dabei keine fremdländischen befinden, kaum den Werth des aufzuwendenden Portos haben. Alle nicht aufgeklebten, sondern eingepreßten oder aufgedruckten Marken erbitten wir thunlichst unangeklebt, also mit ganzem Couvert, ganzer Karte u. c., alle aufgeklebten Marken mit schmalen Rande des Couverts ausgeschnitten. Innerhalb Deutschland können Briefmarken bis zum Gewichte von 1 Kilog. als Druckfachen in unverschlossenen Umschlägen versandt werden und ersuchen wir alle Zusendungen und Anfragen zu richten an

den Bazar der Kolonie „Bethel“ bei Bielefeld. Allen freundlichen Gebern für jeden Liebesbeweis von Herzen im voraus dankend.  
Der Vorstand der Kolonie „Bethel“.  
F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Es wird gebeten, **Insertionsaufträge** für die „Post a. d. R.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

Ich suche zum 1. Juli d. J. für mein Pensionat eine

**Köchin,**

die gute Hausmannskost vorzüglich kochen und anrichten kann und im Einmachen von Früchten völlig firm ist. Lohn 18—200 Mark und 50 Mark Weihnachten. Nur solche, welche sehr gute Zeugnisse vorlegen können, ersuche ich, sich zu melden.  
Hirschberg, im Mai 1887.

**Karmann,**

Premier-Lieutenant der Landwehr.

**Meteorologisches.**

10. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 732 m/m (gestern 736). Luftwärme

+7°R. Niedrigste Nachttemperatur +2°R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

1 fast neuer **Milchwagen** steht zum Verkauf durch

**Prenzel, Wagenbauer,**

1437 Inspektorgasse 4.

Die evangel. Kantor- und Lehrersstelle mit einer Schülerzahl von 100 Kindern in **Zobten, Kreis Löwenberg**, wird durch Emeritierung zum 1. Juli cr. frei. Bewerber wollen sich baldigst bei dem Herrn Schul-Inspector, Pastor **Stempel** in **Zobten**, melden. 1435

**Graf v. Nostitz,**

Schulpatron.



**Anker-Cacao**

Preis 80 Pfg., 1/2 und 3 Mt. die Dose. Vorzüglichster Geschmack, großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften vorrätig ist, welche die so beliebte „Anker-Chocolade“ führen.

636

**Streichfertige Delfarben**

für den Selbstgebrauch, **Lade, Firnis, Broncen, Pinsel** u. c. in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt die Progen- u. Farbenhdlg. von

**Victor Müller, Hirschberg,**

am Burghurm.

1177

Beim Beginn der Saison erlauben wir uns zum **Abonnement** auf das **Warmbrunner Bade-Blatt**

ergebenst einzuladen. Dasselbe erscheint während der Saison circa 70 Mal in 350 Exemplaren und veröffentlicht die **Namen der Kurgäste von Warmbrunn**, sowie aller in den **Sommerfrischen des Hirschberger Thales** sich aufhaltenden und durchreisenden **Fremden** unverzüglich nach ihrer Anmeldung und liegt in allen **Hotels** des ganzen **Nieseengebirges**, sowie in sämtlichen **Badorten** Schlesiens und Böhmens aus.

Bestellungen auf das „**Warmbrunner Bade-Blatt**“ nehmen alle Postanstalten zum Preise von 3 Mark entgegen. 1438

**Inserate** finden vortheilhafte Verbreitung.

Die Expedition des **Warmbrunner Bade-Blattes**.

**Controllbücher für Pferdehändler**

zu haben bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.**

Berliner Börse vom 6. Mai 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
0 Fres.-Stücke	16,16	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd., 115	4 1/2 114,60
Imperials	—	do. do. X. rüd., 110	4 1/2 111,00
Deherr. Banknoten 100 Fl.	160,45	do. do. X. rüd., 100	4 1/2 102,00
Russische do. 100 R.	178,75	Preuß. Hyp.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,75
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,25
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,00	do. do. rüd., 3 110	4 1/2 111,00
do. do.	3 1/2 98,75	do. do. rüd., 3 100	4 1/2 101,40
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	<b>Bank-Actien.</b>	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,50	Dresdener Disconto-Bank	5 90,90
do. do.	3 1/2 98,60	do. Wechsel-Bank	5 100,25
Berliner Pfandbriefe	5 115,00	Niederrheinischer Bank	5 91,50
do. do.	4 105,20	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,75
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 97,10	Oberlausitzer Bank	5 104,50
Bosensche do.	4 101,30	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 448,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 56,10
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,25	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 115,80
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,25
Pommersche Rentenbriefe	4 103,50	Preuß. be. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 133,60
Bosensche do.	4 103,40	Preussische Hypoth.-Berj.-A.	5 1/2 99,30
Preussische do.	4 103,60	Reichsbank	6 1/2 136,50
Schlesische do.	4 103,50	Sächsische Bank	5 1/2 114,00
Sächsische Staats-Rente	3 90,50	Schlesischer Bankverein	5 106,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,30	<b>Industrie-Actien.</b>	
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 56,00
do. do. IV	3 1/2 96,20	Dresdener Pferdebahn	5 133,90
do. do. V	3 1/2 91,60	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 280,10
Pr. Bd.-Cb. rüd., I. u. II. 110	5 115,00	Braunschweiger Zute	6 131,50
do. do. III. rüd., 100	5 106,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 123,25
do. do. V. rüd., 100	5 106,30	Schlesische Feuerversicherung	30 1730
do. do. VI.	5 106,30	Havensbg. Spin.	7 106,00
		Bank-Discont 4 1/2. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2.	
		Privat-Discont 1 1/2.	

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Kochl.

Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.